

Ein Entsorger schnuppert Alpenluft

Von Stephan Künzi. Berner Zeitung BZ, 7.2.2013

Container, die den Abfall pressen, und Kehrlichfahrzeuge, die leise anrollen – die Entsorgungsfirma Schwendimann aus Münchenbuchsee expandiert nach Zermatt.



Die seitliche Staplergabel ausfahren, den Container anheben und auf die Ladefläche stellen – das elektrische Kehrlichfahrzeug im Einsatz.

Bild: Fabienne Pollinger

Das Rasseln der Schneeketten übertönt das Motorengeräusch locker. Ungewohnt leise rollt das Kehrlichauto heran. Mit einem immerwährenden Surren in verschiedensten Tonlagen fährt es zuerst an der Seite eine Staplergabel heraus, hebt mit ihr den Container an und stellt ihn auf die freie Ladefläche. So bepackt gehts zurück zum Umladelager, wo der Container in eine grosse Mulde geleert wird. Den gesammelten Abfall wird die Bahn später talauswärts zur Kehrlichverbrennung fahren.

Zwei Jahre Rechtshändel

Matthias Schwendimann steht nebenan und schaut zu, wie das leise – weil elektrische – Kehrlichfahrzeug den Container auflädt. Die Zufriedenheit steht ihm ins Gesicht geschrieben. Der Chef der gleichnamigen Entsorgungsfirma in Münchenbuchsee hat hier, rund 150 Kilometer von zu Hause entfernt, in Zermatt unternehmerisches Neuland betreten. Und ist nun froh, dass alles wie geplant funktioniert. «Das Projekt», sagt er, «ist mein Baby.»

Seit einem Jahr ist Schwendimann für die Kehrichtabfuhr im Walliser Ferienort verantwortlich. Zum Auftrag ist er über eine öffentliche Ausschreibung gekommen, bei der er sich gegen die bisherige einheimische Entsorgerin durchsetzen konnte. Weil diese den Entscheid der Gemeinde weiterzog, konnte er allerdings erst mit Verspätung anfangen. Noch heute arbeitet er nicht voll nach jenem Konzept, für das er den Zuschlag erhalten hat.

«Wir befinden uns immer noch in der Übergangsphase», stellt er fest. Um gleich anzufügen, dass die Verzögerung zwar viel Ärger, aber auch einen Vorteil brachte. Zwei Jahre dauerten die Rechtshändel, «und diese Zeit haben wir genutzt, um das System weiterzuentwickeln». Statt mit Prototypen wird Schwendimann gleich mit den definitiven Containern und Fahrzeugen starten.

Die Container. Sie sind das Herzstück im Konzept, das Schwendimann System Alpenluft nennt. Sie unterscheiden sich klar von den alten Behältern, in die Zermatter ihre Kehrichtsäcke bisher geworfen haben. Diese kleinen Hauscontainer, wie sie in den Quartieren landauf, landab zu finden sind, stellen ein Problem dar: Wenn im Winter bis zu 55'000 Ferien- und Tagesgäste das Dorf bevölkern, bieten sie zu wenig Kapazität, obwohl sie an 57 Standorten stehen und täglich geleert werden. Dann liegen die Säcke irgendwo herum oder schauen zumindest zu den halb offenen Deckeln heraus. Mit dem Container nach System Alpenluft funktioniert es ganz anders. Der neue Behälter ist satte 3,5 Meter lang, und weil nach jedem vierten Betätigen der Einwurfsklappe die Säcke in Innern automatisch zusammengepresst werden, schluckt er ein Vielfaches. So ersetzt er nicht weniger als 25 Hauscontainer, was eine Reduktion der Sammelplätze erlaubt.

Bis im nächsten Winter

Presscontainer in dieser Art gebe es zwar schon länger, sagt Schwendimann. Allerdings seien diese ab Stange nur viel breiter zu bekommen, zudem könnten sie nur an der Front angehoben werden. Für das eine wie andere fehle in Zermatt aber der Platz, «daher haben wir ja auch den Seitenstapler entwickelt». Vorbild dafür waren Gefährte, wie sie in Sägereien zum Transport von Baumstämmen zum Einsatz kommen. Dass diese elektrisch angetrieben werden, passte von vornherein zum autofreien Ort Zermatt.

In der aktuellen Übergangsphase stehen hier an den meisten Orten noch die alten Hauscontainer, sind hier für die Abfuhr noch die alten Dieselfahrzeuge unterwegs. Bis zur nächsten Wintersaison werde das System Alpenluft aber umgesetzt, verspricht Schwendimann. Und betont, dass Teile des neuen Konzepts bereits liefen – allem voran die separate Sammlung der Speiseresten, die mit hochgerechnet 1800 Tonnen pro Jahr einen Drittel der bisherigen 5550 Tonnen Hauskehricht ausmachen. (Berner Zeitung)



Kehrortsäcke am Boden und in übervollen Hauscontainern: Dieses Bild soll bald Geschichte sein.

Bild: Fabienne Pollinger



Nach viermaligem Betätigen der Einwurfsklappe wird gepresst: Matthias Schwendimann am neuen Container.

Bild: Fabienne Pollinger